

Die Erde war wüst und leer

1. Die Schöpfung. Die ersten Menschen im Paradies

Die Erde, auf der wir wohnen, war nicht immer da. Auch den Himmel hat es nicht immer gegeben – die blaue Luft, die Sonne, den Mond und die Sterne. Wir können es uns nicht vorstellen: Einst gab es keine Pflanzen, keine Tiere, keine Vögel und Fische, und – die Menschen waren auch nicht immer da. Aber Gott war ewig da. Er, der Gott des Himmels und der Erde, wird auch ewig bleiben. Er ist also zeitlos. Ohne Anfang und ohne Ende war er da – ewig! In der Bibel, dem Buch Gottes, das er den Menschen

gegeben hat, wird erzählt, wie der Himmel und die Erde von ihm geschaffen worden sind.

Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Schaffen heißt, etwas aus nichts machen. Das kann kein Mensch. Nur Gott kann das. Es herrschte große Leere und Finsternis, als Gott den Himmel und die Erde schuf. Der Geist Gottes schwebte über den Wassern, heißt es in der Bibel. Die Leere, der Abgrund, bestand aus Wasser, wahrscheinlich aus Dampf. Niemand konnte darin leben, kein Mensch und kein Tier.

Es lebte auch niemand. Nur der Geist Gottes war da. Gott war also damals der Einzige. Und – alles war dunkel, ohne Licht. So war es immer gewesen.

Gott, der alles kann, wollte das ändern. Da begann er mit der Schöpfung. Das Wort Gottes, die Bibel, erzählt, wie mächtig, allmächtig Gott ist; denn er schuf alles, aus nichts; und – noch immer besteht alles, was er geschaffen hat. Es wird bis zum letzten, dem allerletzten Tag bestehen bleiben. Erst dann wird nichts mehr von all dem, was wir jetzt sehen, da sein. Wir erzählen nun, wie Gott die Welt schuf.

Was zuerst kam, war das Licht. Die Finsternis musste weichen. Gott sagte: »Es werde Licht!«, und es ward Licht.

Das war wunderschön! Herrlich!

Gott sah das Licht und fand es gut.

Er trennte das Licht von der Finsternis.

Das Licht nannte er »Tag« und die Finsternis »Nacht«.

Tag und Nacht wechselten einander ab. So ist es heute noch! Also ... Gott schuf das Licht am ersten Tag. Die Zeit hatte begonnen!

Dann kam der Abend. Alles war dunkel. Das Licht kehrte zurück, und der zweite Tag begann.

Als es wieder hell wurde, war noch überall Wasser.

Nun schuf Gott über dem Wasser ein Gewölbe, das er »Himmel« nannte.

In diesem Gewölbe ist die Luft, die jetzt die Erde umgibt, und auch der viel höhere Raum, in dem jetzt die Sonne, der Mond und die Sterne sind.

Dieses gewaltige Werk schuf Gott am zweiten Tag.

Es wurde Abend, und der Himmel wurde dunkel.

Dann kam der neue Morgen, und der dritte Tag begann.

Aber es gab immer noch keine trockene Stelle. Da sagte Gott: »Es sammle sich nun das Wasser, das unter dem Himmel ist, damit man das Trockene sehen kann!«

Was er sagte, geschah.

Und Gott nannte das Wasser »Meer«. Dazu gehörten auch die Flüsse und das Wasser, das im Lande ist. Das trockene Land nannte Gott

Erde. Gott sah, dass das Meer und die Erde gut waren. Aber es war noch so leer auf der Erde und im Meer. Es lebte noch nichts dort. Doch Gott wollte in seiner Schöpfung fortfahren. Er sprach – und alles, was er wollte, wuchs auf der Erde. Was war das für eine Fülle, und wie schön und gut war alles! Das fand Gott selbst auch. Er sah das Gras, die Pflanzen und die Bäume mit ihren Früchten. So viele Arten, in allerlei Farben und Formen, von den kleinsten bis zu den größten! Wie herrlich war die Erde nun! Die Pflanzen konnten Samen hervorbringen. Aus dem Samen konnten wieder neue Pflanzen wachsen, so lange Gott es wollte. Auch in den Früchten der Bäume waren Samen verborgen. Neue Bäume konnten daraus wachsen, so viel Gott für gut befand.

Wieder war ein Tag vorüber. Der vierte Tag brach an.

An diesem neu begonnenen Tag standen alle Pflanzen und Bäume im Licht. Sie würden aber nicht weiterwachsen, wenn Gott nicht in seiner Schöpfung fortfuhr.

Doch das tat er. Er schuf die Sonne, die tagsüber schien; die warme Sonne, die die Pflanzen und Bäume wachsen ließ.

Auch die Nacht sollte nicht mehr ganz dunkel sein; denn Gott schuf den Mond und die Sterne, alle die tausend Lichter, die niemand jemals zählen kann.

Jetzt war auch immer zu sehen, wann es Tag und wann es Nacht war, und durch Beobachtung von Sonne und Mond konnten Tage, Monate und Jahre berechnet werden. Diese wunderbare Schöpfung vollbrachte Gott am vierten Tag. Er sah, dass sie gut war.

Aber noch immer sah niemand anders etwas davon – kein Mensch und kein Tier. (Wie schade und völlig verkehrt, ja, wie sündig ist es, dass viele Menschen nicht glauben, dass Gott den Himmel und die Erde geschaffen hat. Man bezweifelt, dass Gott das alles konnte! Unglaube ist die große Sünde gegenüber Gott, dem Schöpfer!)

Die Sonne ging auf nach der Nacht, die dank dem Mond nicht mehr so dunkel war. All das grüne Gras, die schönen Pflanzen und die Bäume mit ihren Früchten standen nun da auf der Erde, und die warme Sonne schien auf sie

herab. Aber alles war still. Niemand lief am Morgen des fünften Tages umher oder ging spazieren. Das Meer war voll Wasser, es gab Ebbe und Flut; aber im Wasser war es so ruhig, so still ... Und die blaue Luft? Auch sie war noch völlig leer.

Da fuhr Gott in seiner Schöpfung fort. Er sagte, es müssten nun lebende Wesen in all das Wasser kommen; und es geschah: Gott schuf die großen Walfische, die gleich fröhlich umherschwammen. Er schuf die großen und kleinen Fische, die pfeilschnell durch das Wasser schossen. Alle anderen Tiere, die im Wasser leben können, waren da – bis zu den kleinsten! Nicht nur ein Paar von jeder Art, nein, sehr viele Fische und Wassertiere bewohnten mit einem Mal die Wassermassen. Plötzlich war auch die Luft voller Töne und voller Leben. Gott schuf die Vögel, alle Arten, Tausende an der Zahl. Da flogen sie nun zum ersten Mal durch die blaue Luft über der herrlichen Erde; oder sie setzten sich auf die Bäume und auf das Land, um zu rasten und zu fressen.

Gott segnete alle Tiere und sagte: »Seid fruchtbar und mehret euch!« Er wollte, dass alle Fische, Wassertiere und Vögel Junge bekommen sollten. Immer mehr sollten es werden. Wie geschäftig und lebendig ging es nun auf der Erde, in der Luft und im Wasser zu! Gott sah, dass auch diese Schöpfung gut war. So ging der fünfte Tag vorüber.

Der sechste Tag kam. Gott, der alles schuf, sorgte dafür, dass noch mehr Geschöpfe die Erde bevölkerten: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes. So liefen am sechsten Tag Kühe, Pferde, Schweine, Elefanten, die wilden Löwen und Tiger, die Affen und noch unzählige andere Tiere umher; dazu kamen auch die Schlangen und andere kriechende Tiere. Und jedes Tier war anders.

So war Gottes Schöpfung beinahe fertig: Der Himmel, die Erde, die Sonne, Mond und Sterne, Pflanzen und Bäume, Fische, Vögel, Wasser- und Landtiere waren entstanden.

Aber noch gab es niemanden, der etwas von all dem verstand, was Gott geschaffen hatte; niemanden, der glaubte, dass Gott der Schöpfer von all dem war. Niemand konnte Gott dafür loben und preisen, und es konnte auch niemand

auf der Erde erzählen, wie die Schöpfung sich zugetragen hatte.

Aber Gott wollte mit seinem Werk noch weitergehen. Er schuf die ersten Menschen. Gott sagte: »Lasst uns Menschen machen, die uns gleichen!« Er wollte nun die schönsten lebenden Wesen schaffen. Sie sollten eine Seele haben. Sie sollten wissen, dass Gott da ist, und ihm dienen und gehorchen. Die Menschen, die Verstand von Gott bekamen, sollten über alle Tiere, die Fische und Vögel herrschen, ihnen überlegen sein. Von den Früchten der Pflanzen und Bäume durften sie essen. Den Tieren gab Gott alle Pflanzen zur Nahrung.

Gott, der Herr, schuf zuerst einen Mann. Er bildete ihn aus dem Staub der Erde und hauchte ihm den Atem des Lebens in die Nase. So wurde der Mann von Gott lebendig gemacht. Wir, die Menschen, die jetzt leben, müssen darüber einmal gut nachdenken. Wir haben das Leben von Gott selbst bekommen. Darum werden wir auch immer sehr vorsichtig damit umgehen müssen. Wir müssen Gott auch dankbar für unser Leben sein. Wir müssen ihm unser Leben lang dienen wollen und Ehrfurcht vor unserm Schöpfer haben. Wie der erste Mensch haben wir eine Seele, die niemals sterben kann!

Der erste Mensch hieß »Adam«. Gott gab ihm das Leben, eine Seele, die die Tiere nicht besitzen. Der Mensch bekam Verstand, um nachzudenken und etwas zu begreifen. Auch das Gewissen gehört dazu. So wußte Adam, ob er etwas Gutes tat. (Er lernte später auch das Böse kennen ...!)

Gott, der Herr, hatte in Eden einen Garten mit allerlei Bäumen angelegt. Darin durfte Adam wohnen. Ein Fluss entsprang in dem Garten, der sich in vier Arme teilte, den Pison, den Gihon, den Tigris und den Euphrat. In diesem schönen Garten, der auch der »Garten Eden« genannt wurde, wohnte Adam also. Es war ein Paradies! In diesem Paradies zeigte Gott Adam zwei besondere Bäume: den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Diese besonderen Bäume standen mitten im Garten.

Gott, der Herr, sagte zu dem Menschen: »Von allen Bäumen im Garten Eden darfst du essen. Wenn du aber vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse isst, mußt du sterben.«

Adam wollte gern alle Tiere seines Schöpfers

kennenlernen. Gott, der Herr, brachte sie zu Adam, um zu sehen, wie er jedes Tier benennen würde. Adam gab jedem einen Namen, den es behalten durfte.

Aber Adam merkte, dass alle Tiere Pärchen bildeten – ein Männchen und ein Weibchen. Da sagte Gott, der Herr: »Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Frau machen, die ihm helfen kann.«

Das geschah folgendermaßen: Gott ließ Adam ganz fest einschlafen, damit er nichts wusste und fühlte. Dann nahm er eine seiner Rippen heraus und verschloss die Stelle wieder mit Fleisch. Aus Adams Rippe gestaltete Gott, der Herr, eine Frau und gab sie Adam, als er erwachte. Adam freute sich sehr über sie. Er nannte sie »Männin«, weil sie vom Mann genommen war.

Jeder Mann muss nun seine Frau lieben. Er muss Vater und Mutter verlassen und seiner Frau treu sein. Mann und Frau müssen füreinander sorgen. Sie müssen eins sein.

Adam und seine Frau waren nackt; aber sie schämten sich nicht voreinander.

Gott, der Herr, wollte, dass die Tiere Junge bekämen. Zu den Menschen sagte er, sie sollten fruchtbar sein und Kinder bekommen. Auch heute noch will er, dass die Menschen die Erde mit ihren Kindern füllen sollen.

Gott sah, dass alles, was er am sechsten Tag geschaffen hatte, sehr gut war. Alle Pflanzen und Bäume begannen zu wachsen; denn er ließ einen Nebel von der Erde aufsteigen, der ihnen Feuchtigkeit gab.

So waren also der Himmel und die Erde und alles, was lebt, geschaffen. Der sechste Tag war vorüber; der siebente brach an. Am siebenten Tag ruhte Gott. Er sah sein ganzes Werk, seine große Schöpfung. Und Gott segnete diesen siebenten Tag und heiligte ihn. So wurde der Ruhetag ein ganz besonderer Tag.

Später hat der Herr seinem Volk Israel das Gebot gegeben, am siebenten Tag – also am letzten Tag der Woche – von der Arbeit zu ruhen. Die Israeliten mussten an diesem Tag ganz besonders an ihren Schöpfer denken, ihn ehren und ihm dienen. Wir halten den Ruhetag am ersten Tag der Woche. Das ist die Pflicht aller Christen.

1. Wer war immer da?
2. Was schuf Gott am ersten Tag?
3. Was trennte Gott am zweiten Tag voneinander?
4. Wie sah die Erde am Ende des dritten Tages aus?
5. Welche Lichter schuf Gott am vierten Tag?
6. Welche lebenden Wesen schuf Gott am fünften Tag?
7. Gott schuf am sechsten Tag noch mehr Geschöpfe. Welche?
8. Wie hieß der erste Mensch?
9. Worüber durfte er herrschen?
10. Wo wohnte er?
11. Wie hießen die besonderen Bäume im Garten?
12. Von welchen Bäumen durfte kein Mensch essen?
13. Was geschah, als Gott die Tiere zu Adam brachte?
14. Wie machte Gott Adams Frau?
15. Wie müssen der Mann und die Frau miteinander sein?

2. Der Sündenfall

Als Gott den Himmel geschaffen hatte, schuf er auch seine Diener, die Engel. Sehr viele Engel schuf Gott. Engel haben keinen sichtbaren Körper; aber Gott gab ihnen Verstand. Man nennt sie auch »Geister«. Sie wohnen im Himmel bei Gott und dienen ihm. Alle Engel wurden heilig geschaffen. Doch einer der Engelsfürsten sündigte. Er empörte sich gegen Gott. Er wollte ebenso mächtig sein wie sein Schöpfer. Viele Engel beteiligten sich an seinem Aufstand. Da warf sie Gott aus dem Himmel in die Finsternis, die »Hölle« genannt wurde. Dieser gefallene Engeisfürst erhielt den Namen »Satan« oder »Teufel«.

Die anderen gefallenen Engel hießen »Teufel«. Satan und seine Gehilfen werden auch »böse Geister« oder »unreine Geister« genannt. In der Bibel lesen wir, dass es sehr viele Teufel gibt. Sie handeln immer gegen den Willen Gottes; sie sind seine Feinde geworden. Und – sie verwenden ihre ganze Kraft darauf, Gottes Werk zu zerstören. Vor allem möchten sie gern, dass die Menschen dem Satan, dem obersten Teufel, dienen anstelle von Gott. Wenn die Menschen sündigen, freut sich der Teufel. Er verführt sie auch heute noch dazu.

Der Satan versuchte schon, die ersten Menschen zur Sünde zu verleiten. Und das gelang ihm auch.

Von all den Tieren, die Gott geschaffen hatte, war eines besonders listig. Das war die Schlange. Als der Satan sah, dass Adam und seine Frau im Paradies so glücklich waren, missfiel ihm das sehr. Er wollte nicht, dass sie mit Gott wie mit einem Freund verkehrten. Der Satan dachte sich einen Plan aus, um die Menschen unglücklich zu machen. Das konnte ihm nur dann gelingen, wenn die Menschen sündigten.

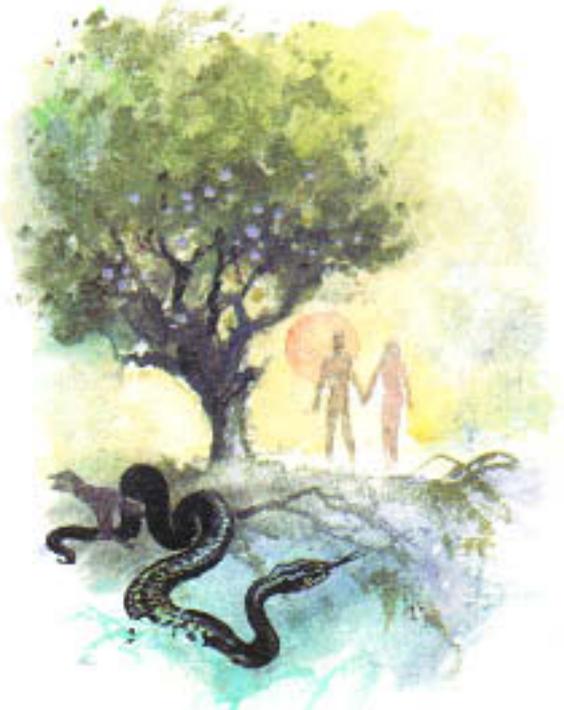
Für seinen bösen Plan benutzte der Satan die listige Schlange. Er suchte Adams Frau im Garten Eden auf, als sie gerade allein war, und ließ die Schlange mit ihr sprechen. Das war etwas ganz Besonderes; denn Tiere sprechen nicht. (In der Bibel, in 4. Mose 22, 28, wird lediglich noch von Bileams Eselin erzählt, die mit ihrem Herrn sprach. Adams Frau wusste

ebenfalls, dass die Schlange eigentlich nicht sprechen konnte.) Die Schlange fragte die Frau: »Hat denn Gott gesagt, dass ihr von allen Bäumen im Garten nicht essen sollt?«

Das war eine tückische Frage. Nun begann die Frau, über das Gebot, das Gott Adam gegeben hatte, nachzudenken. Die Schlange, also der Satan, wollte, dass die Frau in Zweifel geriet. Sie sollte falsch über Gott, ihren Schöpfer, denken.

Aber das gelang nicht sofort; denn die Frau antwortete der Schlange:

»Aber nein! Nur von den Früchten des Baumes mitten im Garten dürfen wir nicht essen. Wir sollen sie auch nicht anrühren, hat Gott gesagt, sonst müssen wir sterben.«



Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen

Die Frau meinte den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, der mit dem Baum des Lebens mitten im Garten stand.

Die Schlange sagte:

»Ihr werdet keineswegs sterben, wenn ihr von dem Baum esst! Gott weiß, dass ihr, wenn ihr davon esst, viel klüger sein werdet. Ihr werdet dann wie Gott sein und wissen, was gut und böse ist.«

Die Frau begann der Schlange zu glauben:

Nicht sterben, sondern ebenso viel wissen wie Gott! Sie fand auf einmal, dass der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen ein ganz besonderer Baum war – prächtig anzusehen, mit herrlichen Früchten! Wenn sie davon aß, würde sie klug und verständig werden. Sie würde wie Gott sein! Ja, das wollte sie gern!

Die Frau wurde hochmütig. Sie war nicht mehr zufrieden mit Gott, der sie und ihren Mann geschaffen hatte. Sie konnten beide viel mehr sein, als sie jetzt waren!

Darum pflückte sie eine Frucht von diesem Baum und aß davon. Dann gab sie ihrem Mann ebenfalls eine solche Frucht, und er aß auch. Er wusste sehr wohl, dass er jetzt eine verbotene Frucht aß; aber das fand er nicht schlimm, nachdem er gehört hatte, was die Schlange seiner Frau erzählt hatte. Jetzt würden sie erst richtig glücklich werden!

Und wurden sie denn glücklicher? Wurden sie nun wie Gott und klug und verständig? Nein, glücklicher waren sie nicht! Wohl aber wussten sie auf einmal, was gut und böse ist! Erst war alles gut und heilig gewesen, jetzt war das Böse, die Sünde, in ihr Herz gekommen. Vorbei war ihr vollkommenes Glück! Und das wollte der Satan ja gerade!

Plötzlich sahen sie, dass sie nackt waren, und sie schämten sich deswegen. Sie fühlten sich schuldig, sündig vor Gott. Auch die herrliche Liebe, die Adam und seine Frau füreinander gefühlt hatten, war nicht mehr so schön und rein. Sie pflückten große Blätter vom Feigenbaum und machten sich Schurze daraus, die sie sich umlegten. Sie schämten sich ihres Körpers.

So wurden die ersten Menschen unglücklich. Das war sehr schlimm. Und von da an sollten alle Menschen, also auch wir, unglücklich sein durch die Sünde. Nach dem Leben kam der

Tod. Gott hatte es ja selbst gesagt, dass der Mensch sterben müsste, wenn er ihm nicht gehorchte.

Und Gott, der Herr? Er wusste, was im Garten geschehen war. Adam und seine Frau hörten seine Stimme, die ihnen der Wind durch den Garten zutrug. Die beiden schuldig gewordenen Menschen flohen vor ihrem Schöpfer, wie ihr euch zu verstecken versucht, wenn ihr etwas Unrechtes getan habt und euch vor Strafe fürchtet. Aus Angst vor Gott, der bisher ihr Freund und Vater gewesen war, verbargen sie sich zwischen den Bäumen des Paradieses.

Gott, der Herr, rief: »Adam, wo bist du?« Adam trat aus seinem Versteck und antwortete: »Ich habe deine Stimme im Garten gehört und mich gefürchtet. Ich bin nackt, darum habe ich mich versteckt.«

Gott, der Herr, fragte Adam: »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir verboten hatte zu essen?«

Gott wusste es wohl, aber er wollte, dass Adam seine Schuld bekannte.

Aber Adam schob die Schuld auf seine Frau. Er sagte zu Gott: »Die Frau, die du mir gegeben hast, hat mir eine Frucht von diesem Baum gegeben. Da habe ich gegessen.«

Nun fragte Gott die Frau: »Was hast du da getan?«

Die Frau gab der Schlange die Schuld. Sie sagte: »Die Schlange hat mich verführt. Da habe ich gegessen.«

Da sagte Gott, der Herr, zur Schlange:

»Weil du das getan hast, sollst du vor allen anderen Tieren verflucht sein. Du sollst auf dem Bauch kriechen und Staub fressen dein Leben lang.«

Gott verfluchte die Schlange, das Tier, das die Frau angesprochen hatte, meinte aber damit auch den Satan, der die Schlange zu seinem Plan benutzt hatte. »Zwischen dir und der Frau«, so sagte er zum Satan, »und zwischen deinen und ihren Nachkommen soll immer Feindschaft sein. Einer ihrer Nachkommen wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.«

(Gott, der Herr, meinte damit, dass der Satan die Nachkommen der Frau zwar unglücklich machen werde, dass aber nicht alle Menschen



Die Flucht aus dem Paradies

in seiner Macht bleiben würden. Eines Tages werde der Sohn Gottes auf die Erde kommen, den Satan besiegen und das Volk Gottes aus der Macht der Sünde erretten.)

Zu Adams Frau sagte Gott, dass sie viele Schmerzen leiden müsse, wenn sie Kinder gebären werde. Sie müsse ihrem Mann auch immer in Liebe gehorchen; denn der Mann solle der Herr sein.

Auch Adam wurde bestraft. Gott sagte ihm, dass der Acker um seinetwillen verflucht sei. Er müsse sich mühen und plagen, um ihm seine Nahrung abzugewinnen; denn er solle Dornen und Disteln tragen. »Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zur Erde wirst, von der du genommen bist!« sagte Gott zu Adam.

Nun wusste der Mensch also, dass er sterben musste. Das war die Strafe für die Sünde. Doch Adam konnte nicht Gott die Schuld zu geben versuchen; denn Gott hatte den Menschen gut geschaffen. Adam und seine Frau hätten nicht zu wissen brauchen, was gut und böse ist! Als die Frau von den verbotenen Früchten aß, gab sie auch Adam eine davon. Adam hätte sie nicht essen dürfen. Aber er tat es. So widersetzte er sich dem Gebot Gottes. Die Menschen zeigten, dass sie sich selbst mehr liebten als ihren Schöpfer. Das ist auch heute noch so!

Adam nannte seine Frau nun »Eva«; denn sie wurde die Mutter aller Lebenden. Gott, der Herr, machte Adam und Eva Röcke aus Fellen. Damit konnten sie ihren Körper bedecken. Jetzt, da sie wussten, was gut und böse ist,

konnten die Menschen auch nicht mehr im Garten Eden bleiben; denn dort stand ja auch noch der Baum des Lebens. Wenn sie davon essen könnten, würden sie ewig leben. Das durfte und konnte nicht mehr sein, nachdem sie sündige Menschen geworden waren. Darum wies sie Gott aus dem Garten Eden. Sie sollten von nun an draußen die Erde bewohnen. So waren Adam und Eva für immer aus dem

Paradies vertrieben, dessen Eingang Gott durch Engel bewachen ließ. Diese hießen »Cherubim« und trugen flammende, blitzende Schwerter, um den Weg zum Baum des Lebens zu versperren.

Von dieser Zeit an lebten die Menschen außerhalb des herrlichen Gartens Eden. Aber – Gott hatte ihnen ja einen Erlöser versprochen!

1. Welche Diener schuf Gott im Himmel?
2. Wie waren sie geschaffen?
3. Was geschah mit den Engeln, die sich gegen Gott empörten?
4. Wie wurde der böse Engelsfürst genannt? Und wie seine Helfer?
5. Was sagte die Schlange – also Satan – zu Adams Frau?
6. Was hätte die Frau tun müssen?
7. Was tat sie aber leider? Und wer sündigte ebenfalls?
8. Wurden sie glücklicher? Was entdeckten sie?
9. Auf wen schob Adam die Schuld? Wen beschuldigte die Frau?
10. Welchen Fluch bekam die Schlange – der Satan – von Gott zu hören?
11. Welche Verheißung erhielt die Frau dann von Gott? Was bedeutete diese?
12. Warum ist diese Verheißung auch für uns so bedeutungsvoll?
13. Was geschah mit Adam und Eva, seiner Frau?
14. Warum wurden sie aus dem Paradies hinausgewiesen?
15. Wie wurde der Garten Eden bewacht?

3. *Kain und Abel*

Adam und Eva bekamen einen Sohn. Eva war Gott sehr dankbar. Sie sagte: »Ich habe mit Hilfe des Herrn einen Mann bekommen.« Dieser erste Sohn wurde Kain genannt. Wahrscheinlich dachte Eva, er sei der verheißene Erlöser. Nach Kain wurde der zweite Sohn geboren. Er hieß Abel. Kain bestellte das Land. Er wurde ein Bauer. Abel betreute eine Herde Schafe. Er wurde Schafhirt.

Die Söhne von Adam und Eva wollten Gott ein Opfer bringen. Kain opferte von den Früchten des Feldes. Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett eine Opfergabe dar.

Da geschah folgendes: Gott, der Herr, nahm Abels Opfer an, aber Kains Opfer nicht. Abel glaubte an Gott; er hatte ihn lieb. Kain nicht. Kain wurde sehr böse. Sein Gesicht wurde ganz finster.

Der Herr fragte Kain, warum er so böse und verdrießlich sei. Er riet ihm, Gutes zu tun; dann würde er auch froh und glücklich werden. Gott warnte Kain: »Wenn du nicht fromm bist, lauert die Sünde an der Tür.« Abel hatte Gott, den Herrn, aufrichtig lieb. Aber Kain war neidisch auf seinen Bruder und hasste ihn. Als er eines Tages mit ihm allein auf dem Feld war, fiel er über ihn her und erschlug ihn.

Da sagte der Herr zu Kain: »Wo ist dein Bruder Abel?«

Der Herr wusste es wohl, aber er wollte es von Kain selbst hören.

Kain antwortete: »Ich weiß es nicht. Soll ich meines Bruders Hüter sein?«

Mit dieser herzlosen, unverschämten Antwort glaubte Kain, seine Sünde verbergen zu können. Aber das gelang ihm nicht; denn der Herr fragte: »Was hast du getan? Ich weiß, dass Abels Blut durch deine Schuld auf die Erde geflossen ist.«

Kain wusste nichts darauf zu erwidern. Der Mord an seinem Bruder war entdeckt! Dann wurde Kain verflucht: Auf der Erde, die Abels Blut getrunken hatte, sollte es keinen Ruheplatz mehr für Kain geben. Ziel- und heimatlos sollte er umherirren, und wo er auch arbeitete, sollte ihm die Erde keinen Ertrag bringen. Ein Verfluchter war er geworden!

Kain antwortete: »Meine Schuld ist zu groß, als dass sie mir vergeben werden könnte.« Er wusste nun, dass er sich immer vor dem Angesicht Gottes verbergen und ruhelos auf der Erde umherirren musste; und er hatte Angst, dass jeder, der ihn fand, ihn totschiagen würde. Aber der Herr sagte zu ihm:

»Nein, wer Kain erschlägt, soll siebenfältiger Rache verfallen.« Und er machte ein besonderes Zeichen an Kain, damit jeder, der ihn sah, wusste, dass er Kain, der Totschläger, war. Dann würde ihn niemand zu töten wagen.

So ging Kain hinweg vom Herrn und wohnte im Lande Nod, östlich von Eden.

Später nahm sich Kain eine Frau, und sie bekam einen Sohn, der »Hench« genannt wurde. Kain baute eine Stadt, die er nach seinem Sohn »Hench« nannte. Einer von Kains Nachkommen war Lamech. Lamech hatte zwei Frauen, die »Ada« und »Zilla« hießen. Ada bekam einen Sohn, Jabal. Er baute Zelte und war ein Hirt. Adas zweiter Sohn, Jubal, stellte Harfen her und spielte darauf. Auch Zilla bekam einen Sohn, Tubal-Kain, der Schmied wurde und Kupfer und Eisen bearbeitete. Seine Schwester hieß »Naema«.

Lamech war wild und grausam. Dieser Raufbold hielt sich selbst für groß und gewaltig. Er sang seinen Frauen ein Lied über seine Heldentaten vor:



Kain und Abel

»Ada und Zilla, hört meine Stimme!
Vernehmt, was ich euch zu sagen habe:
Ich habe einen Mann totgeschlagen,
weil er mich verwundet hat;
und einen Jüngling,
weil er mir eine Beule beigebracht hat.
Kain soll siebenmal gerächt werden,
aber Lamech siebenundsiebzigmal.«

So hochmütig, so gottlos lebten Kains Nachkommen. Ach, auch unser Herz ist oft voller Neid und Hass gegenüber unsren Nächsten, unsren Mitmenschen!

Wie dankbar werden Adam und Eva gewesen sein, als ihnen Gott wieder einen Sohn schenkte. Eva nannte ihn »Seth«. Sie sagte: »Gott hat mir einen Sohn gegeben für Abel, der von Kain erschlagen wurde.«

Es war auch sehr wichtig für Adam und Eva, dass Seth geboren wurde. Sie wussten sehr wohl, dass aus Kains Nachkommenschaft niemals der Erlöser kommen würde. Gott sorgte nun dafür, dass die Verheißung, die er Eva gegeben hatte, dennoch in Erfüllung gehen konnte.

Adam und Eva bekamen später noch mehr Söhne und auch Töchter. Zwei Geschlechter begannen nun auf der Erde zu leben: die Kinder von Kain und die von Seth. Die Bibel nennt Seths Kinder Söhne Gottes und die von Kain Kinder der Menschen. Welch ein Unterschied! Zur Zeit Enos', des Sohnes von Seth, fingen die Menschen aus Seths Geschlecht an, zu Gott zu beten. Damals entstand also eigentlich der Gottesdienst.

1. Wie hießen die ersten beiden Söhne von Adam und Eva?
2. Was hat Eva wahrscheinlich gedacht, als ihr erster Sohn geboren wurde?
3. Was für Arbeiten verrichteten Kain und Abel?
4. Was war der Unterschied zwischen diesen Brüdern?
5. Was geschah, als sie beide ihre Opfer darbrachten?
6. Was geschah dann später?
7. Welche Strafe bekam Kain?
8. Erzählt einmal etwas von einem sehr gottlosen Mann aus Kains Geschlecht!
9. Wie hieß der Sohn, den Adam und Eva später noch bekamen?
10. Warum war es wichtig, daß dieser Sohn geboren wurde?
11. Welche Sünde lebt auch in unsrem Herzen?

4. Von Adam bis Noah. Noah warnt die Menschen und baut die Arche

Von Kains Nachkommen wird in der Bibel nicht mehr viel erzählt. Die Menschen vermehrten sich auf der Erde. Sie wurden damals sehr alt. Es waren starke, kräftige Menschen.

Adam wurde 930 Jahre alt. Methusalem war 969, als er starb. Es ist fast nichts über diese Menschen bekannt, außer über Henoch. Von ihm lesen wir, daß er »mit Gott wandelte«. Er war fromm und diente Gott mit Freuden. Als

Henoch 365 Jahre alt war, nahm ihn Gott von der Erde hinweg. Er ist also nicht gestorben und begraben, sondern lebendig vom Herrn in den Himmel hinaufgenommen.

Als Noah geboren wurde, sagte sein Vater, dieser Sohn werde auf der Erde, die Gott verflucht hatte, eine besondere Arbeit aufgetragen bekommen. Und so geschah es auch. In den Tagen Noahs begannen sich die Nachkommen



Der Bau der Arche

Seths ebenso zu verhalten wie die Nachkommen Kains: Sie vergaßen den Herrn und taten allerlei Böses. Sie dachten nicht einmal daran, dass Gott alle ihre Sünden sah.

Sie begannen sich mit den Kindern aus Kains Geschlecht einzulassen. Die Söhne Gottes – so wurden Seths Nachkommen ja genannt – nahmen sich sogar Töchter aus Kains Geschlecht zur Frau; denn sie sahen, dass diese sehr schön waren. Damals wurden Riesen auf der Erde geboren, gewaltige Helden. Aber sie waren grausam und gottlos.

Die Menschen sündigten immer mehr. Statt Gott zu dienen, dienten sie dem Satan. Da bereute es Gott, die Menschen geschaffen zu haben, und er beschloss, nicht nur sie, sondern auch die Tiere von der Erde zu vertilgen. Alle

sollten sterben – außer Noah mit seiner Frau und Noahs Söhne mit ihren Frauen. Denn Noah war ein rechtschaffener Mann, der mit Gott wandelte. Er allein fand Gnade vor den Augen des Herrn. Gott gab den Menschen noch hundertundzwanzig Jahre Zeit, sich zu bekehren.

Als er sah, dass sie sich nicht änderten, sondern immer lasterhafter wurden, sagte er zu Noah: »Nun ist es so weit, dass ich die Menschen und alles, was lebt, vernichten werde; denn die Erde ist durch ihre Schuld voller Hass und Gottlosigkeit.« Und er gab Noah einen besonderen Auftrag: Noah sollte eine Arche, ein Schiff, bauen, das viele Kammern besaß. Das Holz dieser Arche sollte er von außen und innen mit Pech verdichten. Sie sollte 150 Meter lang, 25 Meter breit und fünfzehn Meter hoch sein. Oben an der Arche sollte er eine Dachluke anbringen und an der Seite eine Tür. Die Arche sollte aus drei Stockwerken bestehen. Die Menschen werden sich wahrscheinlich gewundert haben. Noah baute ein Schiff mitten auf



dem Land! Aber Gott hatte Noah genau gesagt, was geschehen würde: »Ich will eine große Flut über die Erde kommen lassen, um alles, was auf Erden lebt, zu vernichten.«

Wollte Gott denn, dass alle seine Geschöpfe für immer verschwinden sollten? Nein, das nicht! Zu Noah sagte er, dass er mit ihm einen Bund schließen wolle. »Noah, du darfst in die Arche gehen«, sagte Gott, »und mit dir deine Frau,

deine Söhne und deren Frauen.«

Und die Tiere? Auch von ihnen sollten einige am Leben bleiben, je ein Männchen und ein Weibchen von jeder Art.

Auch Nahrungsmittel sollte Noah sammeln, von denen die Menschen und die Tiere in der Arche leben konnten.

Und Noah tat alles, wie es ihm Gott befohlen hatte.

1. Wie alt wurde Adam?
2. Wer wurde am ältesten? Wie alt war er?
3. Welche Menschen verheirateten sich miteinander?
4. Was beschloss Gott mit der Erde zu tun?
5. Wer fand Gnade in den Augen des Herrn?
6. Was musste er bauen?
7. Wie lange brauchte er dazu?
8. Wer durfte in die Arche gehen?
9. Wie hießen Noahs Söhne?

5. Die Sintflut

Noah war fertig mit der Arche. Der Herr sagte zu ihm: »Geh nun mit deiner Familie hinein!« Da machte sich Noah mit seiner Frau, seinen drei Söhnen und deren Frauen bereit. Auch die Tiere musste er nun in die Arche gehen lassen – von jeder Art ein Männchen und ein Weibchen, wie Gott es ihm schon gesagt hatte.

Aber ... von den reinen Tieren musste Noah je sieben Männchen und sieben Weibchen in die Arche hineingehen lassen; ebenso von den Vögeln je sieben Pärchen. Von den unreinen Tieren durfte aber nur je ein Paar hinein. Dies alles tat Gott, weil er später doch wieder Menschen und alle Arten von Tieren auf der Erde wohnen lassen wollte. Für dieses große Werk bekam Noah sieben Tage Zeit. Er war damals 600 Jahre alt.

Plötzlich ließ Gott, der Herr, einen gewaltigen Regen auf die Erde herabströmen, und aus den Tiefen der Erde brach das Wasser hervor. Aber Noah war schon mit seiner Familie und den Tieren in die Arche gegangen. Und der Herr schloss die Tür hinter ihnen zu. Niemand konnte mehr heraus, aber es konnte auch niemand mehr hinein. Vierzig Tage und vierzig Nächte regnete es in Strömen. Die Arche, die auf der Erde gestanden hatte, begann zu schwimmen. Es fiel so viel Regen, dass die höchsten Berge davon bedeckt wurden.

Und was geschah mit den Menschen außerhalb der Arche, die die Warnungen Noahs in den Wind geschlagen hatten? Sie ertranken! Und die Tiere, die zahmen, die wilden und alle, die auf der Erde kriechen? Auch sie ertranken! Und wie war

es mit den Vögeln? Sie konnten ebenso wenig am Leben bleiben. Sie ertranken ebenfalls; denn alles stand unter Wasser. Gott vertilgte alles, was lebte; nur die Menschen und Tiere in der Arche nicht.

Die Sintflut dauerte 150 Tage. Sie war die schreckliche Strafe für die Menschen, die dem Herrn nicht dienen wollten und taten, was ihnen gefiel.

1. Wer ging in die Arche?
2. Wie viele reine Tiere wurden hineingelassen und wie viele unreine?
3. Wie alt war Noah, als er in die Arche ging?
4. Wie ließ Gott all das Wasser zum Vorschein kommen?
5. Wie lange regnete es?
6. Wer ertrank alles?
7. Wie lange dauerte die Sintflut?
8. Warum hat Gott die Sintflut über die Erde kommen lassen?
9. Bestraft Gott die sündigen Menschen heute noch?
10. Welche Strafen werden in der Bibel auch noch genannt? (Lies z.B. Markus 13, 7-8)

6. Nach der Sintflut

Als die 150 Tage vorüber waren, dachte Gott an alle, die in der Arche waren: an Noah und seine Familie und an alle Tiere. Er ließ einen starken Wind wehen, und die Wasserfluten sanken, weil es aufhörte zu regnen und auch aus der Erde kein Wasser mehr hervorströmte.

Eines Tages setzte sich die Arche auf dem Gebirge Ararat fest. Schließlich waren die Spitzen der Berge zu sehen. Das Wasser sank weiter ...

Vierzig Tage später öffnete Noah das Fenster der Arche. Er ließ einen großen Vogel hinausfliegen, einen Raben. Der Rabe flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden.

Dann ließ er eine Taube hinaus, um zu sehen, ob die Erde schon trocken genug war, um darauf zu wohnen. Aber die Taube fand noch keine trockene Stelle und kam zur Arche zurück. Noah streckte seine Hand aus und nahm sie wieder herein. Sieben Tage später ließ er sie wieder hinausfliegen. Gegen Abend kam sie zurück

und – trug ein frisches Ölblatt im Schnabel. Da merkte Noah, dass die Erde trocken war.

Nach weiteren sieben Tagen ließ er die Taube wieder hinaus und wartete. Aber sie kam nicht wieder zu ihm zurück. Da tat er das Dach von der Arche ab und sah, dass der Erdboden trocken war. Und Gott redete mit ihm und erlaubte ihm, mit allen Geschöpfen, die bei ihm waren, die Arche zu verlassen. Er wollte, dass immer neue Menschen und Tiere auf der Erde geboren werden sollten, und gab den Menschen und Tieren diesen Auftrag.

Noah baute nun als erstes einen Altar, um Gott durch ein Opfer zu danken und ihn zu ehren. Er nahm von allen reinen Tieren und von allen reinen Vögeln je ein Paar und opferte sie. Da sagte der Herr zu sich selbst: »Ich will in Zukunft die Erde nicht mehr um der Sünde der Menschen willen verfluchen.« Denn er wusste, dass die Menschen immer wieder sündigen würden. Weiter sagte der Herr: »Ich will in Zukunft nicht mehr alles, was lebt, töten, wie ich es jetzt

würm und über die Fische im Wasser durften die Menschen herrschen. Sie durften alle diese lebendigen Geschöpfe essen; dazu auch die Pflanzen und Früchte, die auf der Erde wuchsen. Aber das Blut der Tiere sollten sie nicht genießen. Auch durfte niemand einen anderen Menschen töten. Denn der Mensch war ja nach Gottes Bild geschaffen.

Mit Noah und seinen Söhnen, aber auch mit allen Menschen, die nach ihnen leben würden, und mit allen Tieren der Erde machte Gott einen Bund. Er versprach ihnen, dass niemals wieder alle Menschen und Tiere durch das Wasser ausgerottet werden sollten. Das Wasser sollte die Erde niemals wieder völlig verwüsten. Als Zeichen seines Bundes setzte Gott den Regenbogen in die Wolken. Wenn Wetterwolken über die Erde zogen, wollte er ihn als Zeichen seines Versprechens an Mensch und Tier sehen lassen. Gott sagte zu Noah: »Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich mit dir und allem, was auf der Erde lebt, geschlossen habe.«

Noah pflanzte einen Weinberg. Er wurde Landmann. Und Noah trank von dem Wein und wurde betrunken. Da wusste er nicht mehr, was er tat, zog sich in seinem Zelt aus und legte sich nackt schlafen. Ham, ein Sohn Noahs, ging in das Zelt seines Vaters und sah ihn nackt liegen. Da lief er zu seinen Brüdern und erzählte es ihnen. Sem und Japhet nahmen ein Kleid, legten es auf ihre Schultern und gingen rückwärts ins Zelt. So sahen sie die Nacktheit ihres Vaters nicht. Sie legten das Kleid über ihren Vater, ohne ihn anzusehen.

Als Noah aus seinem Rausch erwachte und erfuhr, was ihm Ham angetan hatte, verfluchte er dessen Sohn Kanaan. Kanaan sollte in Zukunft ein Knecht seiner Brüder sein. »Einen Knecht aller Knechte« nannte ihn Noah.

Sem und Japhet wurden von Noah gesegnet. Er sagte: »Gelobt sei der Herr, der Gott Sems! Kanaan soll sein Knecht sein!« (Aus Sems Geschlecht sollte der Heiland hervorgehen.) »Gott soll Japhet groß machen, und er soll in Sems Zelt wohnen! Und Kanaan soll sein Knecht sein!« (Auch Japhets Nachkommen sollten den Messias kennenlernen.)

Nach der Sintflut lebte Noah noch 350 Jahre. Er starb mit 950 Jahren.



Nach der Sintflut

getan habe.« Er versprach auch, dass, so lange die Erde bestehe, gesät und geerntet werden und Sommer und Winter sowie Tag und Nacht nicht aufhören solle. Wie gütig war er zu den Menschen, die seine Güte doch gar nicht verdient hatten!

Mit Noah und seinen Söhnen machte Gott einen Bund. Sie sollten die Erde mit ihren Kindern füllen.

Über die Tiere und die Vögel, über alles Ge-

1. Worauf blieb die Arche sitzen?
2. Welche Vögel ließ Noah hinausfliegen?
3. Was brachte die Taube das zweite Mal mit?
4. Was baute Noah, als er wieder auf dem Trockenen war?
5. Was versprach Gott, und welches Zeichen gab er?
6. Welchen Bund machte Gott mit Noah und seinen Söhnen?
7. Was geschah, als Noah einmal betrunken war?
8. Wer wurde dann verflucht?
9. Was bedeutete der Segen, den Noah Sem und Japhet gab?
10. Wie alt wurde Noah?

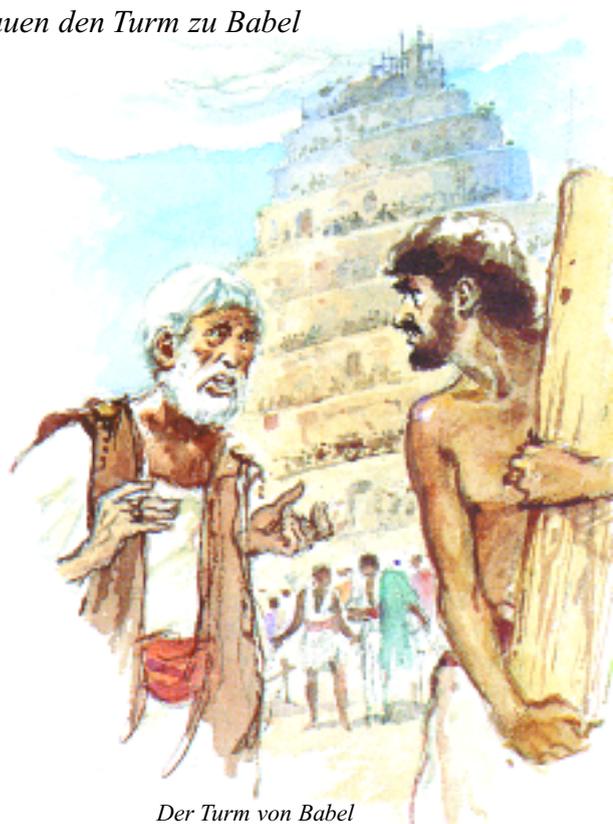
7. Noahs Nachkommen bauen den Turm zu Babel

Nach der Sintflut bekamen die Söhne Noahs, Sem, Ham und Japhet, viele Kinder und Kindeskiner. In 1. Mose 10 werden zuerst die Söhne Japhets genannt. Sie wurden zu Völkern, von denen jedes seine eigene Sprache hatte. Dann lesen wir von den Völkern aus dem Geschlecht Hams. Ein Mann namens Nimrod war ein gewaltiger Jäger. Er baute die Stadt Babel im Lande Sinear (Babylonien, dem heutigen Irak).

In der Geschichte von Hams Nachkommen finden wir bekannte Namen von Städten, Ländern und Völkern, die in der Bibel oft genannt werden: Babel, Ninive, die Philister, Sidon, die Jebusiter und die Kanaaniter, deren Land von Sidon bis Gaza und Gerar und bis nach Sodom und Gomorrha reichte.

Weiter lesen wir alle die Namen der ältesten Söhne aus dem Geschlecht Sems. Am Ende dieser langen Reihe steht der Name »Tarah« (1. Mose 11). Über ihn hören wir später noch mehr.

Es fällt auf, dass die Menschen nach der Sintflut nicht mehr so lange lebten wie vorher.



Der Turm von Babel

Sem wurde 600 Jahre, sein Sohn 438. Tarahs Vater Nahor lebte 148 Jahre. Tarah selbst wurde wieder älter als sein Vater: 205 Jahre.

Bevor Noahs Nachkommen in den verschiedenen Ländern wohnten, geschah folgendes: Die Menschen lebten alle zusammen im Lande Sinear (Babylonien), wo später Babel lag. Sie sprachen alle dieselbe Sprache. Eines Tages fassten sie einen Plan. Sie sagten zueinander: »Kommt, lasst uns Ziegel brennen und eine Stadt bauen mit einem Turm, dessen Spitze bis in den Himmel hineinragt! Dann wollen wir uns einen gemeinsamen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.« Was für ein Hochmut! Die Menschen wollten

mächtig werden und Gott nicht mehr dienen.

Der Herr sah die Stadt und den Turm, an dem die Menschen bauten, und er fand nicht gut, was sie taten. Die Menschen sollten doch die Erde füllen! Auch ihren Hochmut sah der Herr. Sie bauten einen Turm, der bis in den Himmel reichen sollte. Da sagte er: »Ich will zu den Menschen hinuntersteigen und ihre Sprache verwirren.« Dann würde von ihrem maßlosen Plan nichts übrig bleiben.

Und so geschah es: Plötzlich konnte der eine die Worte des anderen nicht mehr verstehen. Die Verwirrung wurde so groß, dass die Menschen den Bau der Stadt aufgaben.

Der Herr zerstreute sie nun über die ganze Erde. Daher heißt dieser Ort »Babel« (»Verwirrung«).

1. Wie hieß der gewaltige Jäger aus dem Geschlecht Hams?
2. In welchem Land ließen sich die Menschen nieder?
3. Welchen Plan fassten sie?
4. Was tat da der Herr?
5. Wohin gingen die Menschen dann?
6. Wie kommt es, dass es so viele Völker gibt, die alle eine eigene Sprache haben?
7. Welcher Auftrag, den der Herr Jesus gab, wird dadurch sehr schwer ausführbar?
(s. Matthäus 28, 19!)
8. Wann konnten viele Menschen plötzlich dieselbe Sprache verstehen?
(s. Apostelgeschichte 2, 1-13!)

8. Abrams Berufung. Abram in Kanaan. Abram in Ägypten

Tarah, Nahors Sohn, hatte drei Söhne: Abram, Nahor und Haran. Sie waren Nachkommen Sems und sprachen hebräisch. Sie und ihre Nachkommen wurden »Hebräer« genannt. Diese Männer wohnten in Ur in Chaldäa (Süd-Babylonien). Harans Sohn hieß »Lot«. Haran starb in Ur in Chaldäa. Abram und Nahor verheirateten sich. Abrams Frau hieß »Sarai« und Nahors Frau »Milka«. Abram und Sarai hatten keine Kinder.

Gott, der Herr, sagte zu Abram, er solle aus Ur in Chaldäa (heute Irak) fortziehen. Er wolle ihm das Land zeigen, in dem er wohnen solle. Abram sollte seine Verwandtschaft und alles Schöne in Ur verlassen! Aber Gott versprach ihm: »Ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und dir einen großen Namen machen.«

Er versprach ihm noch mehr: »Durch einen deiner Nachkommen sollen alle Geschlechter auf

der Erde gesegnet werden!« Gott meinte damit, dass aus Abrams Geschlecht der Messias, der Erlöser, hervorgehen solle. Dabei hatte Abram noch gar keinen Sohn ...

Abrams Vater, Tarah, ging auch mit fort; und Lot, Abrams Neffe. Unterwegs starb Tarah. Aber Abram zog weiter, mit seiner Frau Sarai und Lot. Alle ihre Habe nahmen sie mit, auch das Vieh und die Knechte und Mägde.

Der Herr zeigte Abram den Weg nach dem Land Kanaan (Gebiet westlich des Jordans, im Staat Israel. Als Abram dort ankam, ließ er sich in der Nähe des Ortes Sichem nieder, bei der Eiche More. In dem Land wohnten damals die Kanaaniter.

Aber der Herr sagte zu Abram: »Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.« Da baute Abram bei Sichem einen Altar, um dem Herrn Opfer zu bringen. Er zeigte damit, dass er Gott glaubte. Dann zog er weiter ins Gebirge, wo er zwischen Bethel und Ai seine Zelte aufschlug. Auch dort diente er dem Herrn und baute ihm einen Altar.

Als Abram dann in den Süden des Landes weiterzog, brach eine große Hungersnot aus. Da beschloss er, nach Ägypten zu gehen, um eine Zeitlang dort zu wohnen. Das hätte er nicht tun

dürfen. Er hätte auf die Hilfe Gottes vertrauen müssen. Kurz bevor sie nach Ägypten kamen, bat Abram seine Frau, den Ägyptern zu sagen, sie sei seine Schwester; denn er hatte Angst, dass die Ägypter sie ihm wegnehmen und ihn töten würden. (In der Tat war Sarai Abrams Halbschwester. Lies 1. Mose 20, 12!) Als die Ägypter Sarai sahen, fanden sie sie sehr schön. Auch die Fürsten, die Pharao, dem König von Ägypten, dienten, sahen Sarai und erzählten ihm von ihrer Schönheit. Da ließ Pharao sie in seinen Palast holen. Dem Abram gab er Geschenke dafür, dass sie bei ihm wohnte. Dadurch wurde Abram ein reicher Mann. Er besaß Schafe, Rinder, Esel und Eselinnen, Kamele und Knechte und Mägde (Sklaven und Sklavinnen).

Aber der Herr schickte schwere Plagen über Pharao und sein Haus. Pharao erkannte, dass dies etwas mit Sarai zu tun hatte. Er ließ Abram zu sich kommen und fragte ihn:

»Warum hast du mich nicht wissen lassen, dass sie deine Frau ist? Warum hast du mir gesagt, sie sei deine Schwester?«

Dann gab er Abram seine Frau zurück und ließ ihn mit allem, was er besaß, durch seine Soldaten aus dem Lande verweisen. Was war das für eine Schande für Abram!

1. Wie hießen die drei Söhne Tarahs?
2. Wo wohnten sie?
3. Wem befahl der Herr, seine Heimat zu verlassen? Wie hieß seine Frau?
4. Wer sollte einst aus seinem Geschlecht hervorgehen?
5. Wer zog mit ihm?
6. In welchem Land ließen sie sich nieder?
7. Warum zog Abram nach Ägypten?
8. Warum war das nicht richtig von ihm?
9. Was geschah dann?
10. Warum schickte Pharao Abram aus Ägypten fort?



9. Abraham und Lot

Aus Ägypten zog Abram wieder ins Land Kanaan. Seine Frau und alles, was er besaß, nahm er mit. Auch Lot war bei ihm. Abram war sehr reich geworden. Er hatte große Herden, aber auch Gold und Silber.

Zwischen Bethel und Ai, wo er vorher schon gewohnt hatte, schlug er wieder seine Zelte auf. Da stand auch der Altar noch, den er früher gebaut hatte. Und dort betete er nun wieder den Herrn an.

Mit Lot zusammen wohnte Abram an diesem Ort zwischen Kanaanitern und Pheresitern. Aber Lot hatte ebenfalls große Schaf- und Rinderherden; denn auch er war sehr reich geworden. Und so kam es sehr bald zu Streitigkeiten zwischen Abrams und Lots Hirten. Sie waren einander im Wege. Das Land war zu klein, als dass sie länger zusammen wohnen und arbeiten konnten.

Da sagte Abram zu seinem Neffen Lot: »Es ist nicht gut, dass wir und unsre Hirten miteinander in Streit geraten. Wir sind doch Verwandte! Trenn dich von mir! Wenn du nach links gehen willst, gehe ich nach rechts; und umgekehrt.«

Abram ließ Lot wählen, wo er wohnen wollte. Lot stellte fest, dass die Ebene, durch die der Jordan floss, sehr fruchtbar war. Sie war wie der Garten des Herrn, wie das Paradies, heißt es in der Bibel. Lot wählte dieses herrliche Land. Er dachte nur an sich und nicht an Abram.

Aber er wusste noch nicht, was dort geschehen würde. Der Herr würde die Städte Sodom und Gomorrha verwüsten, weil die Menschen dort sehr böse waren. Obwohl Lot dem Herrn diente, fand er es nicht schlimm, zwischen den gottlosen Menschen der Stadt Sodom zu wohnen.

Nachdem Lot fortgezogen war, sagte der Herr

zu Abram, dass das ganze Land, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen, für alle Zeiten ihm und seinen Nachkommen gehören sollte. Zugleich versprach Gott Abram, dass seine Nachkommenschaft so unzählbar sein

würde wie der Staub auf Erden.

Da zog Abram weiter, bis er zum Hain Mamre kam, der nahe bei der Stadt Hebron lag. Auch dort baute Abram einen Altar, um dem Herrn zu opfern.

1. Wer bekam Streit miteinander?
2. Welches Stück Land suchte sich Lot aus, um darin zu wohnen?
3. Warum ist es gefährlich, unter gottlosen Menschen zu wohnen und mit ihnen zu verkehren?
4. Was versprach der Herr dem Abram?
5. Wohin zog Abram?

10. Abram rettet Lot

Vier Könige fremder Völker schlossen ihre Heere zusammen und kämpften gegen die Völker in und um Kanaan. Einer dieser Könige hieß »Kedor-Laomer«. Er war der mächtigste.

Die Könige der Städte im Süden des Landes, wo jetzt das Tote Meer liegt, mussten Kedor-Laomer gehorchen. Zwölf Jahre hatten sie das treu getan, aber im dreizehnten wollten sie wieder frei sein. Es waren die Könige von Sodom und Gomorrha, von Adama, Zeboim und Zoar. Zu dieser Zeit wohnte Lot, Abrams Neffe, in der gottlosen Stadt Sodom. Da kam Kedor-Laomer mit den drei anderen, ihm befreundeten Königen, um die fünf Städte zu bestrafen. Gott gebrauchte ihn dazu.

Die fünf Könige zogen ihren Feinden entgegen. Im Siddimtal wurde hart gekämpft. Kedor-Laomer und sein Heer waren die stärkeren. Die Könige von Sodom und Gomorrha flohen und fielen in die Asphaltgruben. Die anderen drei Könige flüchteten ins Gebirge. Die Sieger plünderten Sodom und Gomorrha völlig aus und nahmen viele Gefangene mit. Unter ihnen war auch Lot, den sie mit allem, was er besaß, wegführten.

Ein Mann aus Sodom, der entkommen war, berichtete Abram, was geschehen und dass auch Lot gefangen war.

Abram wohnte noch im Hain von Mamre. Er hatte sich mit Mamre und seinen Brüdern Eskol und Aner, die dort wohnten, gut befreundet. Sie waren Abrams Bundesgenossen.

Gleich nachdem Abram die Botschaft des Flüchtlings gehört hatte, rief er seine Knechte und seine drei Freunde mit ihren Knechten zusammen. Es waren 318 Mann. Mit ihnen verfolgte er das Heer Kedor-Laomers und der anderen drei Könige.

Nach einem langen Marsch quer durch das Land Kanaan fanden sie den Feind in der Nähe des Städtchens Dan. In der Nacht, als das große Heer schlief, griffen Abram und seine Leute an. Der Herr half ihnen, so dass sie die drei Könige und ihre Soldaten in die Flucht schlugen. Die Feinde mussten alle Gefangenen und ihre Beute zurücklassen, und Abram verfolgte sie bis weit über das Land hinaus.

Danach brachte Abram alle Gefangenen wieder in ihre Städte zurück. Auch all ihre Habe wurde gerettet. Abram brachte Lot ebenfalls mit allem,

was er besaß, wieder zurück. Der König von Sodom, der aus seinem Versteck zum Vorschein gekommen war, ging Abram entgegen.

Auf dem Rückweg kamen Abram und alle, die bei ihm waren, an der Stadt Salem vorbei. (So hieß Jerusalem früher.) Der König von Salem hieß Melchisedek. Er war ein Priester Gottes. Das war etwas ganz Besonderes im heidnischen Land Kanaan. Melchisedek brachte dem ermüdeten Volk Brot und Wein. Er segnete Abram. Abram machte ihm ein großes Geschenk: Er gab ihm ein Zehntel der Beute.

Der König von Sodom wollte Abram ebenfalls für seine Hilfe belohnen. Er sagte zu ihm: »Gib

mir alle Menschen zurück, dann kannst du alle Habe behalten!« Das war eine reiche Belohnung. Aber Abram wollte nichts davon wissen; denn er hatte dem Herrn versprochen, keinerlei Belohnung anzunehmen, nicht einmal einen Faden oder einen Schuhriemen. Der König von Sodom sollte nicht sagen können:

»Ich habe Abram reich gemacht.« Abram erlaubte aber dem König zu bezahlen, was die Knechte gebraucht hatten, die mit ihm gezogen waren. Und auch Mamre, Eskol und Aner durfte er geben, was sie haben wollten.

Und Lot wohnte wieder in Sodom ...! Er war noch nicht genug gewarnt.

1. Wie hieß der eine König, der gegen die Kanaaniter zog?
2. Welche Städte griffen er und die drei anderen Könige an?
3. Wer wurde auch gefangen genommen?
4. Wer rettete ihn? Auf welche Weise geschah das?
5. Welche anderen Männer waren mit ihren Knechten dabei?
6. Welcher König gab den Männern zu essen und zu trinken? Welches andre Amt hatte dieser König noch?
7. Wer wird es wohl gut verstanden haben, das der Herr Abram geholfen hat, ihn zu befreien?
8. Was hätte er tun müssen?

11. Gottes Versprechen für Abram

Nachdem Abram seinen Neffen Lot hatte retten dürfen, sagte der Herr zu ihm:

»Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild. Vertraue auf mich!«

Damit versprach Gott Abram, ihn immer zu beschirmen wie ein Schild. Der Herr wollte Abram auch alles geben, was er ihm versprochen hatte. Aber Abram war besorgt. Wie sollte er jemals zu einem großen Volk werden können? Er hatte doch keine Kinder, keinen Sohn!

Da machte Abram dem Herrn einen Vorschlag: Abram hatte einen Knecht, Eliëser, einen Mann aus Damaskus, der Abrams Besitz betreute.

Abram fragte nun, ob dieser Knecht sein Erbe werden solle. Der Herr antwortete darauf, dass nicht Eliëser, sondern der Sohn Abrams selbst sein Erbe und Nachfolger sein würde. Es war Nacht, als dies alles geschah, und der Herr führte Abram hinaus ins Freie. Dort sagte er zu ihm: »Schau nun einmal zum Himmel hinauf und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! So zahlreich wird deine Nachkommenschaft sein!« Da glaubte Abram dem Herrn.

Dann sagte der Herr zu Abram: »Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa hinausgeführt hat, um dir dieses Land zum Erbteil zu geben.«



Abraham vernimmt Gottes Versprechen

Abram glaubte das, aber er bat Gott um ein Zeichen, um in seinem Glauben fester zu werden. Da befahl ihm der Herr, einige Tiere herbeizuholen: Eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube. Diese Tiere musste Abram schlachten und in der Mitte zerteilen. Die Tauben mussten ganz bleiben, und er musste sie sowie die Stücke der Tiere einander gegenüberlegen.

Den ganzen Tag über blieb Abram bei den geschlachteten Tieren. Raubvögel wollten sich darauf niederlassen, aber er jagte sie fort. Als die Sonne unterzugehen begann, fiel Abram in einen tiefen Schlaf. Er hörte die Stimme Gottes, die sagte, dass seine Nachkommen vierhundert Jahre lang in einem fremden Land in der Unterdrückung leben würden*. Der Herr versprach ihm aber auch, dass er dieses fremde Volk strafen werde** und Abrams Nachkommen

mit reicher Habe nach Kanaan zurückkehren würden***. Abram selbst werde in hohem Alter sterben****.

Abram erwachte. Die Sonne war fast untergegangen, und es wurde dunkel. Da sah er plötzlich Rauch wie aus einem Ofen und eine Feuerflamme, die zwischen den geschlachteten Tieren hindurchfuhr. So zeigte ihm der Herr, dass er zwar streng zu Abrams Nachkommen sein, sie aber nicht verzehren werde. Dann schloss der Herr einen Bund mit Abram und sagte: »Ich will deinen Nachkommen dieses Land geben vom Strom Ägyptens bis an den Euphrat. Und alle Völker, die dort wohnen, will ich dir unterwerfen.«

* Lies 2. Mose 1 u. 2!

** Lies 2. Mose 3-14!

*** Lies Josua 3!

**** Lies 1. Mose 25, 8 u. 9!

1. Warum hatte Abram Angst, dass er nie zu einem großen Volk werden würde?
2. Was zeigte der Herr Abram in der Nacht?
3. Welche Tiere musste Abram schlachten und in zwei Teile teilen?
4. Was versprach der Herr Abram, während er schlief?
5. Was sah Abram, als er erwachte?

12. Sarai und Hagar

Zehn Jahre wohnte Abram in Kanaan, und noch immer hatte seine Frau Sarai kein Kind bekommen.

Sarai hatte eine Magd aus Ägypten, also eine Sklavin, die »Hagar« hieß.

»Nimm doch Hagar zur Frau!« sagte Sarai zu Abram. »Vielleicht bekommt sie an meiner Stelle einen Sohn.«

Abram hörte auf ihren Rat. Aber als Hagar merkte, dass sie ein Kind bekommen würde, sah sie auf Sarai herab und behandelte sie geringschätzig. Sarai beklagte sich bei Abram darüber, und dieser sagte zu ihr, es sei doch ihre Magd und sie solle tun, was ihr richtig erscheine. Da demütigte Sarai Hagar so, dass sie in die Wüste floh.

Dort fand sie der Engel des Herrn. Das war der Sohn Gottes selbst. Hagar saß an einer Wasserquelle, und der Engel fragte sie, woher sie käme und wohin sie ginge. Dabei nannte er sie auch bei ihrem Namen. Hagar erwiderte, dass sie vor ihrer Herrin Sarai geflohen sei. Da befahl ihr der Engel, zu ihr zurückzugehen und sich vor ihr zu demütigen. Sie sollte also Sarai um Vergebung bitten und ihr gehorchen. Der Engel versprach ihr, dass sie einen Sohn bekommen würde und dass durch ihn auch ihre Nachkommen zu einem großen Volk werden würden. Ihr Sohn solle »Ismael« heißen, weil der Herr ihren Notschrei gehört habe.

»Er wird ein wilder Mensch sein«, sagte der



Sarai und Hagar

Engel des Herrn von Ismael. »Seine Hand wird gegen alle und die Hand aller gegen ihn sein. Und er wird all seinen Brüdern zum Trotz wohnen.«

Hagar nannte den Namen des Herrn – des Engels –, der mit ihr sprach, »Du bist ein Gott, der alles sieht und weiß«. Sie meinte damit, dass der Herr sie gefunden und ihr geholfen hatte.

Darum nannte man den Brunnen, an dem der Engel Hagar gefunden hatte, »Lachai-Roi«, »Brunnen des Lebendigen«. (Später wohnte Abrams Sohn Isaak dort.)

Hagar ging wieder zu Sarai zurück. Nicht lange danach bekam sie einen Sohn, den Abram »Ismael« nannte. Er hatte also von Hagar gehört, was der Engel zu ihr gesagt hatte.

Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als Ismael geboren wurde.

1. Wie wollte Sarai doch einen Sohn bekommen, da sie selbst keinen bekam?
2. Was geschah mit Hagar?
3. Wer sprach mit ihr an der Wasserquelle?
4. Welche Verheißung bekam sie für Ismael?
5. Wie wurde der Brunnen genannt?
6. Hätte Abram den Herrn um Rat fragen sollen, ehe er Hagar zur Frau nahm?
7. Sarai und Abram wollten dem Herrn eigentlich »helfen«, seine Verheißung wahr zu machen. War das ein Beweis von Glauben oder Unglauben?
8. In Abrams Zelten war kein Friede mehr. Wie wird das gekommen sein?

13. Abram wird Abraham. Gottes Bund mit Abraham. Sarai wird Sara. Die Beschneidung

Viele Jahre später, als Abram schon neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr wieder.

»Ich bin Gott, der Allmächtige«, sagte der Herr. Wieder versprach er ihm, dass er ihn nicht vergessen werde. Sein Bund mit Abram solle jetzt auf besondere Weise bekräftigt werden. Abram hörte die Stimme Gottes und fiel auf sein Angesicht nieder. Gott sprach weiter: »Du sollst nicht mehr ‚Abram‘, sondern Abraham (,Vater einer Völkermenge‘) heißen. Denn ich mache dich zum Stammvater vieler Völker. Könige sollen von dir abstammen.«

Weiter versprach der Herr, dass dieser Bund ein ewiger Bund sein solle. Das bedeutet, dass Jesus Christus aus diesem Volk hervorgehen würde. Darum wurde Abraham der Vater aller Gläubigen genannt. Aufs Neue verhiess Gott auch, dass Abrahams Nachkommen einst das Land Kanaan (Palästina) für immer besitzen würden.

Nun wollte der Herr, dass Abraham und seine Nachkommen in Zukunft immer den Bund Gottes mit diesem neuen Volk halten sollten. Darum sollten sie ein Zeichen an ihrem Körper tragen. Bei allen männlichen Nachkommen sollte die Vorhaut beschnitten werden.

Diese Beschneidung sollte an jedem Knaben vorgenommen werden, wenn er acht Tage alt war. Auch alle Knechte, die bei ihnen wohnten, sollten beschnitten werden. Wenn jemand nicht beschnitten werde, werde der Bund mit Gott gebrochen.

Gott sagte auch zu Abraham, dass seine Frau Sarai von nun an »Sara« (»Fürstin«) genannt werden solle.

»Ich werde sie segnen und ihr von dir einen Sohn schenken«, versprach der Herr. »Dieser Sohn wird der Vater eines großen Volkes werden, und Könige werden aus diesem Volk hervorgehen.«

Abraham konnte das nicht glauben. Er lachte und dachte bei sich, dass ein Mann von fast hundert Jahren doch keinen Sohn mehr bekommen könne. Auch Sara war ja schon neunzig Jahre alt! Er bat Gott, doch an seinen Sohn Ismael zu denken und ihn zu segnen. Doch Gott versprach ihm aufs Neue, dass Sara einen eigenen Sohn bekommen werde; und er nannte auch schon den Namen des Kindes: »Isaak« sollte es heißen. Ismael wollte der Herr ebenfalls segnen und zu einem großen Volk machen, aus dem zwölf Fürsten hervorgehen sollten. »Aber meinen Bund werde ich mit Isaak aufrichten«, sagte der Herr. Im nächsten Jahr, um dieselbe Zeit, sollte Sara diesen Sohn Isaak bekommen. Nachdem Gott dies zu Abraham gesagt hatte, fuhr er wieder hinauf zum Himmel.

Abraham gehorchte nun dem Befehl Gottes. Er beschnitt alle seine Knechte und auch seinen Sohn Ismael und sich selbst. Ismael war damals dreizehn Jahre alt.

1. Wie alt war Abraham, als ihm Gott diesen Namen gab?
2. Wie hießen Abram und Sarai nach Veränderung ihres Namens?
3. Welches Zeichen des Bundes zwischen Gott und Abraham mussten alle Männer aus Abrahams Geschlecht haben?
4. Wer sollte bald einen Sohn bekommen? Wie sollte er heißen?
5. Wer sollte ebenfalls gesegnet werden?
6. Abraham und seine Nachkommen wurden ein besonderes Volk. Deshalb mussten die Männer beschnitten werden. Ist die Taufe auch so wichtig? Was bedeutet es, getauft zu sein?

14. Drei »Männer« besuchen Abraham.
Ankündigung der Zerstörung von Sodom und Gomorrha

Der Herr erschien Abraham im Hain Mamres, während er in der Mittagshitze an seinem Zelteingang saß. Als er aufblickte, sah er drei Männer vor sich stehen. Er ging auf sie zu und verneigte sich vor ihnen.

Ehrerbietig sagte er zum vornehmsten der drei: »Mein Herr, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, dann gehe nicht vorüber! Man soll euch Wasser bringen. Wascht damit eure Füße und nehmt Platz unter diesem Baum. Ich will euch etwas Brot holen, dass ihr euch stärken könnt. Dann mögt ihr weitergehen.«

Abraham nötigte sie, seine Gäste zu sein. Die drei Männer waren einverstanden. Da lief Abraham eilig in Saras Zelt und gab ihr den Auftrag, schnell von drei Maß Mehl Kuchen zu backen. Inzwischen holte er ein schönes Kalb aus der Herde und ließ es von einem Knecht schlachten und braten. Dann setzte er den drei Männern den Braten zusammen mit Butter und Milch vor und blieb bei ihnen stehen, während sie aßen.

Da fragten sie ihn: »Wo ist deine Frau Sara?«

Abraham antwortete, sie sei im Zelt. Der vornehmste der Männer – es war der Herr selbst – versprach Abraham, im nächsten Jahr zur gleichen Zeit wiederzukommen. Dann werde Sara einen Sohn haben. Sara hörte, was gesprochen wurde; denn sie stand beim Eingang des Zeltes, der dicht hinter dem Herrn war. Sie lachte in sich hinein. Sie konnte nicht glauben, was der Herr gesagt hatte. Sie fand, dass sie zu alt sei – und ihr Mann ebenfalls.

Aber der Herr fragte Abraham: »Warum hat Sara gelacht?« Er wußte, dass sie gelacht und gedacht hatte, sie sei zu alt, um ein Kind zu bekommen. Und er fragte weiter: »Ist denn für den Herrn etwas zu wunderbar?«

Dann versprach er aufs Neue, dass er im nächsten Jahr zur selben Zeit wiederkommen werde, und dann werde Sara einen Sohn haben. Sara hatte Angst bekommen und log: »Ich habe nicht gelacht.« Aber der Herr sagte, sie habe doch gelacht.

Danach standen die drei Männer auf und gingen in der Richtung nach Sodom davon. Abraham begleitete sie.



Abraham und die drei Männer

Der Herr dachte: »Sollte ich Abraham nicht sagen, was mit Sodom und Gomorrha geschehen wird? Abraham soll doch zu einem großen und mächtigen Volk werden, durch ihn sollen alle Völker der Erde gesegnet werden!«

So teilte der Herr Abraham seinen Entschluss mit: Das Volk von Sodom und Gomorrha hatte große Sünden getan. Nun wollte der Herr – wie ein Richter auf der Erde das tut – hingehen und

sehen, ob die gottlosen Städte ihre Strafe empfangen müssten, wie er es schon beschlossen hatte. Die zwei Männer – es waren Engel –, die beim Herrn waren, setzten ihren Weg nach Sodom fort; aber Abraham blieb vor dem Herrn stehen, um ihn etwas zu fragen. Abraham wollte wissen, ob der Herr auch die Gerechten, die Menschen, die noch dem Herrn dienten, zusammen mit den Gottlosen umbringen werde.

Er begann zu fragen: »Vielleicht sind fünfzig Gerechte in der Stadt. Willst du dann die Stadt um der fünfzig willen verschonen?«

Der Herr versprach es.

Immer wieder stellte Abraham die gleiche Frage, aber mit immer weniger Gerechten: fünf- und vier-zig ... dreißig ... zwanzig ..., bis zu zehn Gerechten. Jedesmal versprach der Herr, dass er auch dann noch die Stadt wegen dieser Gerechten verschonen wolle.

Doch nachdem der Herr versprochen hatte, schon um zehn Gerechter willen die Stadt zu verschonen, ging er von Abraham weg. Und Abraham kehrte in sein Zelt zurück.

1. Wer waren die drei Männer, die zu Abraham kamen?
2. Was bekamen sie von Abraham zu essen?
3. Was versprach der Herr aufs Neue?
4. Wer lachte darüber?
5. Wohin gingen die zwei Engel?
6. Wie fragte Abraham, ob der Herr Sodom und Gomorrha verschonen wolle?
7. Wir lernen aus dieser Geschichte, dass es sehr wichtig ist, dass Gerechte in einer Stadt oder in einem Land wohnen. Welche Menschen sind damit gemeint? Warum ist es so wichtig, dass sie da sind?

15. Die Zerstörung von Sodom und Gomorrha. Lot und seine Töchter werden gerettet

Die zwei Engel kamen am Abend in Sodom an. Lot saß gerade am Stadttor. Als er die »Männer« sah, stand er auf, verneigte sich vor ihnen und lud sie ein, die Nacht in seinem Haus zu verbringen. Doch sie sagten: »Nein, wir wollen im Freien übernachten.«

Lot, der wusste, wie schlecht die Leute von Sodom Fremde behandelten, nötigte sie so sehr, dass sie schließlich mit ihm gingen. Er bereitete ihnen ein Mahl mit ungesäuertem Brot, und sie aßen.

Sie waren noch nicht schlafen gegangen, als draußen ein großer Lärm entstand. Aus allen Teilen der Stadt kamen Männer gelaufen, die das Haus umstellten und nach Lot schrien. »Wo sind die Männer, die heute Abend zu dir gekommen sind?«, riefen sie. »Bring sie heraus, dass wir uns über sie hermachen!«

Lot ging zu ihnen hinaus, schloss aber die Tür hinter sich zu. Dann sagte er zu den Männern von Sodom: »Meine Brüder, tut doch ja nichts Böses! Ich habe zwei Töchter, die noch unverheiratet sind, die will ich euch geben. Macht mit ihnen, was ihr wollt! Aber diesen Männern dürft ihr nichts zuleide tun. Sie sind meine Gäste.« Das war schlecht von Lot!

Die Männer von Sodom wollten nicht auf Lot hören. Sie sagten zueinander: »Da kommt dieser Mann als Fremder zu uns und will sich hier als Richter aufspielen!?!« Und zu Lot sagten sie: »Wir werden dir noch mehr zusetzen als diesen beiden Männern!«

Sie begannen, auf Lot einzudringen, und wollten die Tür aufbrechen.

Aber die Männer in Lots Haus – die Engel – streckten die Hand heraus, holten Lot ins Haus und schlossen die Tür wieder zu. Dann schlugen sie die Männer von Sodom mit Blindheit, dass sie die Tür von Lots Haus nicht finden konnten. Müde vom langen Suchen gingen sie schließlich nach Hause. Dann sagten die Engel zu Lot: »Hast du noch Angehörige in dieser Stadt? Einen Schwiegersohn oder Söhne oder Töchter? Dann bring sie schnell aus dieser Stadt hinaus; denn wir wollen sie zerstören um ihrer Sünden willen, von denen der Herr gehört hat.«

Lot ging zu den jungen Männern, die seine Töchter heiraten wollten – seinen zukünftigen Schwiegersöhnen – und warnte sie: »Verlasst diese Stadt; denn der Herr wird sie zerstören!« Aber sie dachten, er erzähle ihnen nur etwas, was doch nicht geschehen würde, und sie gingen nicht mit.

Gegen Morgen, als es hell zu werden begann, drängten die Engel Lot zur Eile und sagten: »Nimm schnell deine Frau und deine beiden Töchter und flieh aus dieser Stadt, wenn du nicht mit ihren Einwohnern zusammen sterben willst!«

Aber Lot zögerte noch. Da ergriffen die Engel ihn, seine Frau und seine Töchter bei den Händen und führten sie aus der Stadt, weil der Herr sie verschonen wollte.

Als sie nun im Freien waren, befahl ihnen der Herr, schnell ins Gebirge zu fliehen und sich auf dem flachen Land nicht umzusehen. Doch Lot wollte nicht ins Gebirge. Er war zwar dankbar, dass der Herr ihn gerettet hatte, aber er hatte Angst, dass ihn auf dem Weg zu den fernen Bergen Gottes Gericht über Sodom doch noch treffen werde.

Darum fragte er den Herrn, ob er nicht in eine kleine Ortschaft in der Nähe fliehen könne. Der Herr war einverstanden und versprach, diese kleine Stadt nicht zu zerstören wie die anderen Städte. Später wurde sie »Zoar« genannt, was »die Kleine« bedeutet. Nun mußte sich Lot sehr beeilen; denn der Herr wollte nichts tun, bevor Lot in Sicherheit war. Lots Frau blieb unterwegs stehen und schaute zurück. Da erstarrte sie zur Salzsäule. Lot und seine Töchter liefen weiter. Als die Sonne gerade aufging, kamen sie in Zoar an. Da ließ der Herr Schwefel und Feuer vom Himmel herabregnen über Sodom und Gomorrha. Diese Städte



Die Zerstörung Sodoms

wurden völlig zerstört und alle Einwohner getötet. Auch die ganze schöne Jordanebene mit allem, was dort wuchs, wurde vernichtet.

An der Stelle, wo diese Städte standen, ist heute das Tote Meer, das in der Bibel auch Salzmeer genannt wird, weil sein Wasser sehr, sehr salzig ist.

Abraham stand an diesem Morgen früh auf, um zu sehen, was der Herr mit Sodom und Gomorrha gemacht hatte. Er sah nichts als Rauch, der vom Erdboden aufstieg. Die Städte waren verwüstet. Wie würde es mit Lot sein?

Lot zog schnell wieder aus Zoar fort ins Gebirge. Er hatte Angst, in dieser kleinen Stadt

zu bleiben, und wohnte mit seinen beiden Töchtern in einer Höhle. Nach einiger Zeit bekam jede von ihnen einen Sohn von ihrem Vater Lot. Das war natürlich eine große Sünde!

Die Ältere nannte ihren Sohn »Moab«. Er wurde der Vater der Moabiter. Die Jüngere nannte ihren Sohn »Ben-Ammi«. Er wurde der Vater der Ammoniter.

1. Wer saß am Stadttor, als die Engel in Sodom ankamen?
2. Wo wollten die Engel übernachten?
3. Was taten die Männer von Sodom in der Nacht?
4. Wie sorgten die Engel dafür, dass ihnen ihr Plan misslang?
5. Wer durfte die Stadt verlassen?
6. Was durften sie außerhalb der Stadt nicht tun?
7. In welche Stadt floh Lot?
8. Was geschah mit Lots Frau?
9. Wie zerstörte der Herr die Städte?
10. Wie hießen die Söhne von Lots Töchtern?
Welche beiden Völker sind aus ihnen hervorgegangen?



Isaaks Geburt

16. Abraham in Gerar

Abraham zog aus Mamre fort. Warum er es tat, sagt uns die Bibel nicht. Er ließ sich im Süden des Landes, in Gerar, nieder – bei den Heiden, die Philister hießen.

Wie schon in Ägypten sagte Abraham auch hier wieder, dass Sara seine Schwester sei. Da ließ Abimelech, der König von Gerar, sie in sein Haus holen.

Aber Gott warnte Abimelech im Traum und sagte, die Frauen in Gerar sollten in Zukunft

keine Kinder mehr bekommen, weil er sich die Frau eines anderen Mannes genommen habe. Abimelech fühlte sich unschuldig und erwiderte: »Herr, Sara hat mir doch selbst gesagt, dass sie Abrahams Schwester sei.« Da sagte Gott weiter im Traum zu ihm: »Ich weiß, dass du völlig ahnungslos gehandelt hast. Aber gib Sara nun an Abraham zurück. Er ist ein Prophet, und er soll für dich Fürbitte einlegen, dass du und dein Volk am Leben bleiben!«

Abimelech ließ Abraham zu sich kommen und fragte ihn, warum er das Königreich von Gerar in so große Gefahr gebracht habe. Abraham antwortete, er wisse, dass in Gerar dem Herrn nicht gedient werde. Er habe daher Angst gehabt, um seiner Frau willen umgebracht zu werden.

Dann erzählte er dem König, dass Sara wirklich seine Schwester sei, wenn auch nur die Tochter seines Vaters und nicht die Tochter seiner Mutter. (Sein Vater hatte also noch eine andere Frau gehabt.)

Da gab Abimelech dem Abraham seine Frau zurück und beschenkte ihn außerdem mit

Schafen, Rindern, Knechten und Mägden. Er lud ihn auch ein, in seinem Land zu wohnen. Und zu Sara sagte er, er habe ihrem »Bruder Abraham auch noch tausend Silberstücke gegeben. In Zukunft müsse Abraham nun immer und allen sagen, dass er ihr Mann sei!

Abraham legte Fürbitte bei Gott ein, und die Frauen von Gerar – auch die des Königs – wurden wieder gesund, so dass sie wieder Kinder bekommen konnten.

Von da an wohnte Abraham im Lande des Königs von Gerar.

1. Wohin zog Abraham?
2. Wie hieß der König dort?
3. Welche Unwahrheit erzählte Abraham?
4. Wie bestrafte der Herr den König und seine Untertanen?
5. Was tat der König dann schnell?
6. Welche Verheißung Gottes wäre nicht in Erfüllung gegangen, wenn Sara immer bei Abimelech hätte bleiben müssen?
7. Wievielmals hatte Abraham nun schon um Saras willen gelogen?

17. Die Geburt Isaaks. Ismael wird fortgeschickt. Der Bund mit Abimelech

Wie der Herr es versprochen hatte, geschah es: Sara, Abrahams Frau, bekam einen Sohn, als Abraham hundert Jahre alt war und Sara neunzig. Abraham nannte ihn Isaak und beschnitt ihn am achten Tag, wie Gott das befohlen hatte. Sara war sehr froh – und verwundert. Sie hatte in ihrem Alter doch noch den verheißenen Sohn bekommen. Sie lachte vor Freude. Der Name »Isaak« bedeutet »er lacht«. Der Herr selbst hatte Abraham gesagt, er solle seinem Sohn diesen Namen geben.

Als die Zeit kam, dass Isaak entwöhnt wurde, veranstaltete Abraham ein großes Festmahl. Isaak war nun kein Säugling mehr, sondern sollte feste Nahrung essen.

Eines Tages bemerkte Sara, wie Ismael, Hagars Sohn, Isaak verspottete. Ismael war schon vierzehn Jahre alt. Er wußte also genau, was er tat: Er verspottete den Sohn, den Gott selbst Abraham verheißen hatte. Sara erzählte das Abraham und verlangte, dass er Hagar und ihren Sohn Ismael fortschicke. Auch wollte sie nicht, dass der Sohn dieser Magd etwas von Abrahams Besitzungen erbe, wenn dieser starb. (Ismael war zwar der älteste Sohn, aber er war nicht der verheißene Sohn!)

Abraham wollte Ismael und seine Mutter nicht wegschicken. Er war da gar nicht mit Sara einverstanden. Aber Gott sagte ihm, er solle tun, was Sara wolle; denn nur nach Isaak sollten

seine Nachkommen benannt werden.

Zum Trost versprach er Abraham: »Ich werde auch Hagar's Sohn zu einem großen Volk machen, weil er dein Sohn ist.«

Am nächsten Morgen stand Abraham früh auf, nahm Brot und einen Schlauch mit Wasser und legte es auf Hagar's Schulter. Dann schickte er sie mit ihrem Sohn fort.

Hagar und Ismael gingen in die Wüste Beerseba und irrten dort umher. Nach einiger Zeit war der Schlauch leer, und der Durst quälte sie sehr.

Hagar konnte es nicht mit ansehen, dass Ismael vor Durst starb. So legte sie ihn in den Schatten eines Strauches, setzte sich selbst, einen Bogenschuss davon entfernt, nieder und weinte laut. Auch Ismael weinte; und Gott hörte seine Stimme. Da rief der Engel Gottes Hagar aus dem Himmel zu: »Hab keine Angst, Hagar! Gott hat das Weinen deines Kindes erhört. Steh auf, nimm den Knaben und halte ihn fest an deiner Hand. Ich will ihn zu einem großen Volk machen.«

Dann öffnete ihr Gott die Augen, dass sie einen

Wasserbrunnen sah. Sie füllte den Schlauch und gab Ismael zu trinken. Da erholte er sich bald und konnte mit seiner Mutter die Reise fortsetzen.

Gott sorgte für Ismael, wie er es versprochen hatte. Er wuchs heran und wohnte in der Wüste Paran, wo er ein guter Bogenschütze wurde. Später nahm ihm seine Mutter eine Ägypterin zur Frau.

Abraham wohnte noch im Land des Königs Abimelech. Er hatte sich in der Nähe von Gerar in Beerseba niedergelassen, wo ein Wasserbrunnen war. Abimelech schloss einen Bund mit Abraham. Das kam so: Abraham stellte den König eines Tages zur Rede wegen des Wasserbrunnens, den Abimelechs Knechte sich mit Gewalt angeeignet hatten. Abimelech sagte, er wisse nichts davon. Da schenkte ihm Abraham Schafe und Rinder, und die beiden Männer schlossen dort bei dem Wasserbrunnen einen Bund miteinander. Danach ging Abimelech mit Pichol, seinem Feldhauptmann, nach Gerar zurück.

Abraham pflanzte eine Tamariske in Beerseba und rief dort den Namen des Herrn an.

1. Wie alt waren Abraham und Sara, als Isaak geboren wurde?
2. Wer verspottete Isaak später?
3. Wer wollte, dass Hagar und Ismael weggeschickt würden?
4. Was geschah mit ihnen in der Wüste?
5. Wer rettete Ismael vom Tode?
6. Wo ließ sich Ismael später nieder?
7. Mit wem geriet Abraham in Streit wegen des Wasserbrunnens bei Beerseba?
8. Warum wollte der Herr, dass Ismael ein Stück entfernt von Isaak wohnte?



Hagar und Ismael werden fortgeschickt

18. Abraham soll Isaak opfern

Nun hatte Gott seine Verheißung erfüllt. Abrahams Sohn Isaak war geboren. So konnte Abrahams Geschlecht zu einem großen Volk werden, und der verheißene Messias konnte kommen.

Aber ... Gott rief Abraham; er wollte seinen Glauben prüfen. Und Abraham antwortete: »Hier bin ich!« Alles, was der Herr von ihm verlangte, wollte er tun.

Gott sagte: »Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh ins Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde!« Sollte Abraham seinen Sohn nun verlieren? Und was wurde dann aus Gottes Verheißung?

Abraham gehorchte. Er glaubte und vertraute Gott.

Schon früh am Morgen stand er auf, sattelte seinen Esel und nahm zwei Knechte mit und seinen Sohn Isaak. Auch Holz nahm er mit, um das Opfer zu verbrennen.

So machte sich Abraham auf den Weg nach dem Ort, den Gott ihm genannt hatte. Am dritten Tag sah er diesen Ort von ferne. Da sagte er zu den beiden Knechten: »Bleibt mit dem Esel hier. Ich gehe mit Isaak dorthin. Wenn wir den Herrn angebetet haben, kommen wir zu euch zurück.« Abraham nahm das Holz vom Rücken des Esels und legte es auf Isaaks Schultern. Er selbst trug das Feuer, das sie von zu Hause mitgenommen hatten, und das Messer. So gingen sie zusammen weiter. Unterwegs sagte Isaak zu seinem Vater: »Ich will dich etwas fragen, Vater.« Abraham antwortete: »Was ist es, mein Sohn?«



Abraham opfert Isaak

Da fragte Isaak: »Wo ist das Schaf für das Brandopfer?«

Abraham gab ihm eine eigentümliche Antwort. Er sagte, der Herr werde selbst für ein Schaf sorgen.

Als sie schließlich an den Ort kamen, den Gott Abraham genannt hatte, baute Abraham einen Altar und legte das Holz darauf. Dann band er Isaak – wahrscheinlich an Händen und Füßen – und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Er hob gerade die Hand mit dem Messer, um seinen Sohn zu schlachten, da rief der Engel des Herrn vom Himmel her: »Abraham! Abraham!« Er antwortete: »Hier bin ich!«

Der Engel sagte: »Tu Isaak nichts zuleide! Denn ich weiß jetzt, dass du gottesfürchtig bist. Du hast mir deinen einzigen Sohn geben wollen.«

Als Abraham dann um sich schaute, sah er hinter sich einen Widder, der sich mit den Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte. Abraham holte den Widder und opferte ihn anstelle seines Sohnes Isaak. Den Ort, wo dies alles geschah, nannte er: »Der Herr wird es versehen«, d. h. dafür sorgen. So war es ja auch: Der Herr sorg-

te für das Tier, das an Isaaks Stelle geopfert werden konnte.

Zum zweiten Mal rief dann der Engel des Herrn vom Himmel her, und Abraham hörte ihn sagen: »Weil du mir deinen einzigen Sohn hast opfern wollen, will ich dein Geschlecht segnen und dir so viele Nachkommen schenken, wie es Sterne am Himmel und Sand am Meer gibt. Und sie sollen das Land später erblich besitzen.«

Die schönste Verheißung war aber wohl die: »Durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.« Das bedeutete, dass aus Abrahams Geschlecht der Messias hervorgehen sollte.

Darauf ging Abraham zu den zwei Knechten zurück, die noch am Fuße des Berges warteten. Und sein Sohn Isaak ging mit! Zusammen liefen sie nach Beerseba zurück, wo Abraham auch weiterhin wohnte.

(Dort erhielt Abraham die Nachricht aus Ur in Chaldäa, wo sein Bruder Nahor mit seiner Frau Milka lebte, dass einer von dessen Söhnen, Betuël, mit seiner Frau eine Tochter bekommen habe. Sie hieß »Rebekka«.)

1. Wie wollte der Herr Abrahams Glauben prüfen?
2. Wie hieß das Land, wo Isaak geopfert werden sollte?
3. Was fand Abraham in der Hecke hinter dem Altar?
4. Woran erkennen wir, daß Abraham einen großen Glauben besaß? Kennst du noch Beispiele für Abrahams Kleinglauben? -
5. Welche besondere Verheißung gab der Herr Abraham aufs neue?
6. Wie hieß Betuëls Tochter in Ur?